Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 11

Artikel: Aus der amerikanischen Seiden- und Rayonweberei [Fortsetzung]

Autor: Honold, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-678045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fuhrpreise werden sinken, weniger weil der höhere DM-Erlös für harte Währung die Kalkulation beweglicher macht, als vielmehr weil die verschärfte Konkurrenz der Länder mit stärkeren Abwertungen Preiskürzungen erzwingt. Ein neues Abtasten der Märkte wird beginnen; erhöhte Anstrengungen der Ausfuhrzweige in Musterung, Qualität und Sortiment sind die selbstverständlichen Folgen.

Aus der amerikanischen Seiden- und Rayonweberei

IV.

Verschiedenes

Bei meinen Wanderungen durch die amerikanischen Rayonwebereien ist mir im weitern aufgefallen, daß in allen Betrieben wohl Flachstahllitzen-Geschirre, dabei aber ausschließlich Schäfte mit Holzrahmen verwendet werden. Die Leichtmetallrahmen wurden da und dort nicht nur als zu teuer, sondern auch als zu schwer bezeichnet. Es dürfte wohl nicht schwer sein nachzuweisen, daß letztere Begründung oder Behauptung für schweizerische Leichtmetall-Schäfte nicht zutreffend ist. Es freute mich daher, als mir der Direktor einer kleineren für ihre Nouveautés bekannten Firma, als ich ihn auf diese Tatsache aufmerksam machte, mitteilte, daß er an der Mustermesse einen Auftrag für ein Leichtmetall-Geschirr erteilt habe. Ich bin überzeugt davon, daß auch die amerikanischen Webereien, sobald die maßgebenden Herren einmal die verschiedenen Vorteile der Leichtmetall-Schäfte erkannt haben, sich diese Vorteile sehr rasch zu Nutzen machen werden.

Ueber das Stückputzen und die Stückkontrolle sei kurz erwähnt, daß alle Stücke von den Automatenstühlen wegen den vorstehenden Fadenenden durch die Putzmaschinen gehen. Es sind dies wieder Maschinen amerikanischer Konstruktion von großer Leistungsfähigkeit. Für die Stückkontrolle werden die Stücke auf Holzrollen mit Stücklängen von je 800 bis 1000 yds. zugeführt. Die Kontrolle erfolgt in allen Betrieben bei künstlicher Tageslichtbeleuchtung mit Mattglanzscheibe für die Durchsicht und gut beleuchtetem Tisch für die Aufsicht. In verschiedenen der besuchten Großbetriebe standen 12-16 solcher Kontrolltische nebeneinander. Die Bewertung der Stückei erfolgt in allen Betrieben nach Punkten für die verschiedenen Fehler, wobei aber jede Firma ihr eigenes System entwickelt hat.

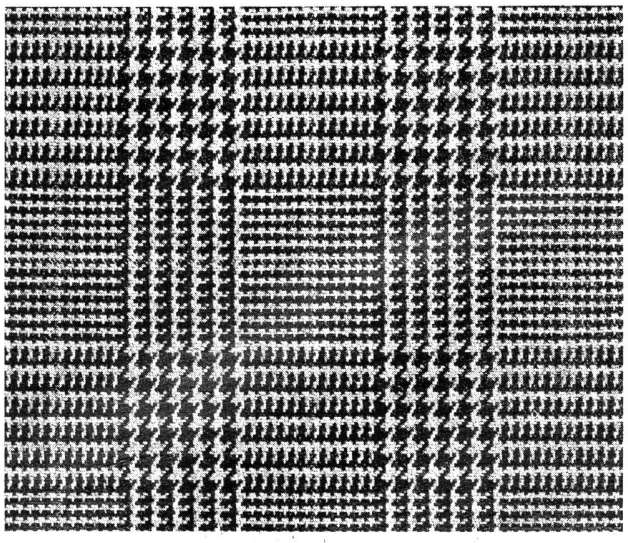
Eine Neuerung von großer praktischer Bedeutung hat die wiederholt erwähnte Firma Stevens verwirklicht. Es ist dies die Abschaffung der „Enden auf Rollen", wodurch die Fabrikation natürlich eine weitgehende Vereinfachung erfahren hat. Da, wie man erwähnte, die Enderollen bei allen Artikeln abgeschafft worden sind, scheint die Firma oder vielmehr deren Chefdisponenten ein Problem gelöst zu haben, an dem andernorts noch fest studiert wird. Und — ich gebe es ohne weiteres gerne zu, daß es auch mir noch nicht ganz klar ist, wie man z. B. einen Satin Duchesse mit einem schönen Gros de Tours-Ende anfertigt, ohne die Enden auf Rollen zu zetteln. Vielleicht ist das Wörtchen „allen" doch etwas zuviel gesagt? Wenn nicht, dann sei den beiden Herren „Ehemaligen" für ihre ingeniöse Findigkeit die ihnen gebührende allgemeine Anerkennung gezollt.

Erwähnenswert scheint mir ferner die in einigen Betrieben verwendete Kreuzwippe für Taffetgewebe und starkgeschlagene Stoffe zu sein. Man hat dieser von Herrn Hrch. Meyer, früherer Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule, vor rund einem halben Jahrhundert entwickelten ganz einfachen Konstruktion in der schweizerischen Weberei zu wenig Bedeutung und Beachtung geschenkt. Es freute mich daher umso mehr, daß man die Vorteile derselben in maßgebenden amerikanischen Betrieben zu schätzen weiß.

Da und dort wurde auch von der Sulzer-Webmaschine gesprochen. Die Firma Sulzer hat die Lizenz für die Fabrikation dieser Maschine bekanntlich der amerikanischen Firma Warner & Swasey abgetreten. In jüngster Zeit haben nun einige Großfirmen in USA mit dieser Webmaschine Versuche gemacht. Eine dieser Firmen hatte während einem halben Jahre sechs solcher Stühle auf Probe erhalten. Da sich im praktischen Betriebe stets wieder gewisse Unvollkommenheiten bemerkbar machten, hat sie die Stühle nach Ablauf der Probezeit wieder zurückgegeben. Es wird also vermutlich schon noch einige Zeit dauern, bis diese neue Webmaschine die heutigen Automaten-Webstühle verdrängen kann.

Wie sehr man in den amerikanischen Webereien auf die Ausnützung der kleinsten Vorteile erpicht ist, möchte ich noch an einem Beispiel der Zettlerei zeigen. Im September-Heft habe ich schon erwähnt, daß die American Viscose Corporation in ihren verschiedenen Fabriken und auch in ihrem großartig eingerichteten und mit allen notwendigen Maschinen ausgestatteten „Research Departement" in Markus Hook für ihre Kundschaft zettelt. Dabei wird direkt vom Kuchen gezettelt mit einer Schnelligkeit von etwa 310 yds. je Minute. Um Vibration zu vermeiden wird aber am Anfang des Zettels, etwa für die ersten 500 yards, die Tourenzahl auf 150-160 yds. je Minute gedrosselt. Ebenso wird gegen das Ende des Kuchens, also bei den letzten paar Hundert yds. die Schnelligkeit wieder gedrosselt, um die Umschaltung auf den nächsten Kuchen leicht und sicher zu ermöglichen. Meistens aber macht die American Viscose Corp. beim Zetteln ab Kuchen die Länge der Ketten so, daß sie gerade der Länge eines Kuchens entsprechen, z. B. bei 150 den. etwa 40 000 yds.

Im letzten Bericht habe ich auch auf die große Bedeutung hingewiesen, welche die Zellwollgewebe in den Vereinigten Staaten erlangt haben. Ich möchte diesen kurzen Hinweis durch die Wiedergabe einer Disposition für einen Herren-Anzugstoff, der von der American Viscose Corp. entwickelt worden ist, ergänzen.



Zellwoll-Herrenkleiderstoff von der American Viscose Corp.

Der abgebildete sehr schöne, gediegen und vornehm wirkende, und im Tragen sehr angenehme und knitterfreie Herrenkleiderstoff im Genre Prince de Galle setzt sich wie folgt zusammen:

	Breite	Schüsse	lbs. 100 yds.	Unzen je yd.	yd. je lb.
im Blatt: 16/4/1	48.00"	56	59.45	9.51	1.68
in roh:	45.75"	56	—	—	—
ausgerüstet:	44.50"	58	66.32	10.61	1.51

Kettmaterial:

A: 24/2 75% 3 den. 2" Avisco matt Visc. Rayon Stapel
25% 5,5 den. 2" Avisco matt Visc. Rayon Stapel
19,6 Dreh. Z je inch- einfach
13,0 Dreh. S je inch- zusammen

B: 24/2 3 den. 2" matt Acetat Rayon Stapel
17,5 Dreh. Z je inch- einfach
14,5 Dreh. S je inch- zusammen

C: 2 × 150/41 den. Avisco glzd. Acetat Rayon
3 Dreh. S inch- einfach
10 Dreh. S je inch- zusammen
am Strang gefärbt

Schußmaterial: gleich wie Kette
Bindung: Köper 2-2
Material-Verhältnis: 49% Viscose, 51% Acetat.

Zu diesem Stoff und andern prächtigen Zellwoll- und Mischgeweben bemerkte einer meiner Freunde in USA: „Wenn die Leute in Europa einmal gelernt haben, die Sache für einen gewissen Verwendungszweck recht zu konstruieren und auszurüsten, dann wird Zellwolle auch in Europa wieder einen guten Ruf bekommen. Hier wurde im vergangenen Sommer ein Bombengeschäft gemacht mit Zellwollstoffen, rein oder gemischt mit 40% Wolle. Wir haben jetzt einen Stoff entwickelt, welcher durch das ganze Jahr getragen werden kann, und solch ein Anzug mit zwei Paar Hosen kostet in tadelloser Konfektion nur etwa 35 $! Das ist, was die Leute brauchen und wollen und — kauten!"

Zu den Leuten in Europa gehören auch wir Schweizer. Wir fühlen uns durch die Bemerkung unseres Freundes in den Vereinigten Staaten aber gar nicht betroffen, denn wir sind davon überzeugt, daß man auch hier in der Schweiz Zellwollgewebe richtig zu disponieren und sicherlich auch richtig auszurüsten versteht. Aber — das kaufende Publikum hat hier noch nicht die gleiche Einstellung zu Zellwolle wie in den Vereinigten Staaten! In dieser Hinsicht sind wir Schweizer wohl etwas konservativ. Wir ziehen einen leichten Anzug aus Wolle einem solchen aus Zellwolle eben vor.

Auf dem Sekretariat der „American Silk and Rayon Federation", wo ich Miß Blunt einen Besuch abstattete, erhielt ich einen Einblick in eine großartige Organisation hinsichtlich Neuheiten-Kontrolle der Dessins. Jede Firma, die Wert darauf legt, daß ihr nicht irgend eine Kopie oder ein zu ähnlicher Entwurf eines schon ausgeführten Dessins vorgelegt wird, läßt die Entwürfe dort auf ihre Neuheit prüfen. Die der American Silk and Rayon Federation angeschlossenen Firmen geben dem Sekretariat ein Muster der ausgeführten Dessins und alle diese Muster werden nach Stoffen und Typen geordnet und registriert. Miß Blunt hat mit dieser vor einigen Jahren errichteten Kontrollabteilung eine Institution geschaffen, die als neutrale Stelle den schaffenden Designern und Künstlern wie auch der ausführenden Industrie sehr wertvolle Dienste leistet.

Da ich nun gerade das zeichnerische Gebiet gestreift habe, möchte ich auch noch etwa über den amerikanischen Geschmack beifügen. Dabei ist mir nun ein sehr großer Unterschied aufgefallen. Bei Freunden und in verschiedenen Hotels bewunderte ich oft die schönen und meistens sehr groß gemusterten Dekorations- und Vorhangstoffe in guten und geschmackvollen Kolorierungen. Weniger nett und sehr oft gar nicht harmonisch wirkten die Druckdessins der Damenkleider. Anderseits konnte man aber in verschiedenen vornehmen Geschäften der Haute Couture an der Fifth Avenue nicht nur hochelegante Roben, sondern auch wirklich schöne Dessins sehen. Die Druckmuster der Krawattenstoffe von 1949 aber kann ich — selbst auf die Gefahr hin, daß dies meine vielen Freunde in den Staaten nicht gerne hören — nur als eine Geschmacksverirrung bezeichnen. Der Amerikaner will mit seiner farbenreichen Krawatte und den großgemusterten Dessins Vornehmheit und Eleganz demonstrieren. Die Krawatte soll auffallen! Sie muß daher nicht nur bunt, sondern sie soll sogar recht vielsagend und schreiend sein. Je extravaganter die Dessins eines Zeichners waren, umso größer war in diesem Jahre sein Erfolg. Die Entwürfe werden durchschnittlich mit etwa 20 $ bezahlt, originelle Dessins, die einen großen Erfolg versprechen, sollen dem Künstler aber schon bis zu 100 und 200 $, in seltenen Fällen auch noch mehr eingetragen haben. Der Designer darf in den Staaten — wenigstens gegenwärtig — nicht konservativ oder konventionell sein. Nein, je reicher er in seinen phantastischen Gebilden für Krawattenstoffe ist, umso einträglicher ist seine Arbeit. Dies hat nicht nur für ihn, sondern auch für den Fabrikanten und den Stoffdrucker wieder seine Vorteile. Warum? Nun, ein lebhaft buntes, ein „aufdringliches" oder ein „schreiendes" Dessin wirkt allerorts gar bald ermüdend. Man darf sich im Freundes- oder Gesellschaftskreise nicht zu oft mit der gleichen Krawatte sehen lassen, muß also bei der nächsten „party" wieder eine andere Krawatte haben. Somit tragen diese auffallenden Krawattendessins ganz wesentlich zu einer Belebung des Geschäftes bei. Im übrigen habe ich gehört, daß in den Staaten die meisten Krawatten von den Frauen gekauft werden. Der Gatte, Bräutigam oder Freund darf dann das Geschenk — ob es nun nach seinem Geschmack ist oder nicht — wohl nicht gut übersehen!

Angenehm überrascht war ich von dem kameradschaftlichen Verkehr zwischen den leitenden Herren und den Arbeitern in den verschiedenen Betrieben. Als ich das erstemal hörte wie ein „manager" einen Arbeiter bei seinem Vornamen ansprach, als er eine Auskunft von ihm verlangte, war dies für mich eine recht freudige Ueberraschung. War es wohl eine Ausnahme? Nein, denn gar bald konnte ich feststellen, daß es überall so war. Es ist dies sicher eine sehr gute psychologische Einstellung der Betriebsleitungen, denn die Arbeiter fühlen, daß sie geachtet sind und als Mitarbeiter geschätzt werden.

Damit glaube ich nun die wichtigsten Eindrücke meiner USA-Studienreise kurz geschildert zu haben. Und nun dürften sich vielleicht einige Fragen ergeben: Was können wir von den Amerikanern lernen und übernehmen? Sind unsere Auffassungen und Betriebsmethoden veraltet? Nein, gewiß nicht! Wir können unsere Webereibetriebe nicht amerikanisieren, weil wir nicht den großen Markt haben. Vergleichen wir ganz kurz einige Zahlen und Tatsachen: Europa hat bei einem Flächeninhalt von 4 250 000 Quadratmeilen eine Bevölkerung von 530 000 000 Menschen und eine Menge — Grenzen! Die Vereinigten Staaten haben einen Flächeninhalt von 3 022 000 Quadratmeilen und gegenwärtig 148 000 000 Einwohner. Der Großteil von Europa ist durch den letzten Weltkrieg verarmt, die Vereinigten Staaten dagegen sind viel reicher geworden. Unsere schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei ist für die Erzeugnisse ihrer etwa 5000 Webstühle auf die Ausfuhr angewiesen, die USA aber können die Erzeugung ihrer etwa 70—80 000 Rayon-Automaten (die Zahl der mechanischen Webstühle in den Vereinigten Staaten betrug 1948 rund 654 000) ohne Mühe im eigenen Land absetzen, führen aber gleichwohl viel Ware aus. Unsere Seiden- und Kunstseidenweberei kann daher unmöglich die Fabrikation derart standardisieren wie dies die großen amerikanischen Webereien verwirklicht haben. Wir müssen die zahlreichen Wünsche einer ganz verschiedenartigen Kundschaft zu befriedigen suchen und müssen daher recht vielseitig und beweglich sein. Was unsere Industrie aber zu verwirklichen suchen sollte, das ist eine Beschränkung der oft viel zu zahlreichen Artikel und Qualitäten innerhalb der einzelnen Betriebe.

Es sollte nicht jeder Betrieb beinahe jeden modischen Artikel herstellen wollen! Es gibt auch in den Staaten Betriebe, welche an diesem Uebel kranken. Wir müssen aber gleichwohl unsere Vielseitigkeit und Beweglichkeit bewahren, Qualität und Neuheiten stets in den Vordergrund stellen, sollten aber in Zukunft weniger egoistisch denken und handeln und nicht um Rappen miteinander spalten, sondern eine engere Zusammenarbeit zum Wohle unserer alten Industrie und aller ihrer Mitarbeiter erstreben!

Rob. Honold

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/September			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	20 579	65 016	14 343	55 640
Einfuhr:	1 514	8 175	2 400	8 862

Nach dem Tiefstand des Monats August mit 4,5 Millionen Fr., zeigt die Ausfuhr des Monats September mit 1935 q im Wert von 5,9 Millionen Fr. eine immerhin bemerkenswerte Steigerung; bemerkenswert auch deshalb, weil infolge der Abwertung des englischen Pfundes am 18. September zunächst eine Stockung der Ausfuhr eingetreten ist. Da jedoch die Handelsstatistik für ihre Monatsausweise jeweilen den Zeitraum vom 24. des einen zum 24. des nächsten Monats umfaßt, so fällt eine Abwertungswoche aus; dafür ist die letzte Augustwoche in der Septembermeldung eingeschlossen. Die Aufwärtsbewegung ist im übrigen, neben Saisongründen zweifellos auch auf die Erwartung von Abwertungsmaßnahmen und die dadurch bedingte beschleunigte Ausfuhr zurückzuführen. Belgien steht mit 2,2 Millionen Fr. als Bezugsland nach wie vor weitaus an der Spitze. Erwähnung verdient, daß nunmehr Deutschland mit 0,8 Millionen Fr. den zweiten Rang einnimmt, gefolgt von Großbritannien mit ungefähr der gleichen Summe. Von Bedeutung ist endlich auch das Geschäft mit den USA, das für den Monat September eine Ausfuhr von 357 000 Fr. aufweist. Dem September 1948 gegenüber ist der Rückschlag in der Ausfuhr nach der Südafrikanischen Union und nach Dänemark hervorzuheben. Der Durchschnittswert der im September in das Ausland verkauften Ware ist von rund 36 Fr. je kg im gleichen Monat des Vorjahres auf 31 Fr. gesunken.

Die Ausfuhr in den ersten drei Vierteljahren zeigt 1948 gegenüber eine immerhin noch bemerkenswerte Steigerung, wobei nicht nur Belgien mit 21 Millionen Fr., sondern auch Großbritannien, Schweden, die Südafrikanische Union, Dänemark und Deutschland mit ansehnlichen Summen vertreten sind. Greifen wir auf die Jahre 1947 und 1946 zurück, so tritt allerdings der Niedergang der Ausfuhr in deutlicher Weise zutage. Dieser kommt weniger in den ausgeführten Mengen als in den erzielten Durchschnittspreisen zum Ausdruck.

Was die Ausfuhr nach großen Gewebekategorien anbetrifft, so läßt sich für den Monat September und für seidene wie auch für Rayon- und Zellwollgewebe eine Aufwärtsbewegung feststellen. Dies ist bei den seidenen und mit Seide gemischten Geweben in besonderem Maße der Fall; handelte es sich doch um einen Posten im Betrage von nicht weniger als 1,15 Millionen Fr., oder rund 20% der Gesamtausfuhr. Für die ersten neun Monate des laufenden Jahres stellt sich das Verhältnis auf 11%.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat sich im September auf 161 q im Wert von 875 000 Franken belaufen. Sie entspricht ungefähr derjenigen des Vormonats, ist aber kleiner als diejenige des Monats September 1948. Im September steht Frankreich mit 300 000 Fr. als Einfuhrland an der Spitze, gefolgt von China und Italien und in beträchtlichem Abstand von Japan. Hier stellt sich nun die Frage, wie sich die Einfuhr aus Japan in Zukunft gestalten wird, denn die nordamerikanischen Behörden in diesem Lande haben soeben die Vorschriften in bezug auf die Einhaltung von Höchstpreisen für die Ausfuhr japanischer Gewebe mit Wirkung ab 1. Januar 1950 aufgehoben. Damit ist möglicherweise für ein japanisches Dumpinggeschäft die Türe offen; doch wird man zunächst die Entwicklung abwarten müssen. Tatsache ist, daß in Japan selbst eine sehr große Nachfrage nach Seidengeweben besteht, so daß eine gewaltige Einfuhr, insbesondere nach der Schweiz, wohl nicht sofort zu befürchten ist.

Der Durchschnittswert der eingeführten Ware ist nach wie vor verhältnismäßig hoch, was durch den starken Anteil reinseidener Gewebe, wie auch von Neuheiten bedingt ist.

Für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei und den Ausfuhrhandel stellt sich nunmehr die schwerwiegende Frage der künftigen Geschäftsmöglichkeiten mit dem Auslande im Zeichen der Abwertung. Vorläufig zeigen sich die Auswirkungen namentlich in den Forderungen nach Preisnachlässen für neue Bestellungen — Begehren, die nicht immer abgewiesen werden können, soll nicht auf das Geschäft überhaupt verzichtet werden — wie auch in Annullationen, die jedoch im Verhältnis zum Gesamtauftragsbestand immerhin keine entscheidende Rolle spielen. Schon heute läßt sich jedoch feststellen, daß wenigstens für eine Reihe von Geweben die durch die Abwertung geschaffene Preisspanne einigermaßen überbrückt werden kann; dies allerdings nur, wenn sich die schweizerische Kunstseidenindustrie, die Ausrüstanstalten und nicht zuletzt die Webereien und Ausfuhrfirmen zu ansehnlichen Opfern entschließen. Zu diesem Zwecke sind unter den beteiligten Verbänden Unterhandlungen im Gange. Eile tut jedoch not, denn anfangs November sollten erneut Bestellungen für das Frühjahr aufgenommen werden können, unter Einrechnung der durch die Abwertung bedingten neuen Preisgrundlagen.

Ueber die künftigen Ausfuhrmöglichkeiten läßt sich im Zeichen der Abwertung nichts Bestimmtes voraussagen. Tatsache ist, daß das Geschäft mit Belgien, das nun von jeder Zahlungs- und Kontingentierungsfessel befreit ist, wohl in einem gewissen Umfang weitergeführt werden kann, sofern eine Verständigung über die Preise möglich ist. Starke Hoffnungen werden in die Ausfuhr nach Deutschland gesetzt, und der Umfang der erteilten Einfuhrbewilligungen für den ersten Vierwochenzeitraum lassen in der Tat beträchtliche Umsätze erwarten. So lange in Westdeutschland der Nachholbedarf besteht, dürften die schweizerischen Webereien und Ausfuhrfirmen noch große Bestellungen erwarten. Das Geschäft mit allen anderen Ländern zeigt jedoch keine nennenswerte Absatzmöglichkeiten, trotz der andauernden Unterhandlungen für den Abschluß neuer Handelsabkommen. Um diese Ausführungen mit einer etwas erfreulicheren Note abzuschließen, sei immerhin erwähnt, daß sich die Ausfuhr von Rayon- und insbesondere Seidengeweben bis Ende September nach dem Hartwährungsland USA, das für die Spitzenerzeugnisse unserer Industrie Interesse zeigt, auf 2 Millionen Fr. belaufen hat und für die nächste Zukunft ein ansehnlicher Auftragsbestand vorliegt.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Eine Firma des Seidenwarengroßhandels (Manipulant) hatte bei einer Zwirnerei 100 kg italienischen